

# Erwerbspotenzial von SozialhilfebezieherInnen in Wien

Bestandsaufnahme vor Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung

Arbeitsgemeinschaft L&R Sozialforschung und forba, 2010



Projektleitung:

Andreas Riesenfelder (L&R Sozialforschung)

Wissenschaftliche Mitarbeit:

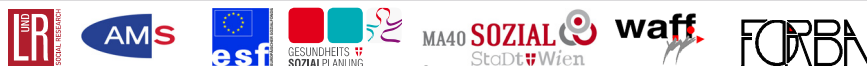
Manfred Krenn (forba), Susanne Schelepa (L&R Sozialforschung)

Eine Studie im Auftrag von



## Überblick - Ziele der Studie

- Mehr Wissen über die Wiener SH-BezieherInnen, wie
  - Typen des SH-Bezugs (Dauer, Unterbrechungen, etc.)
  - Problemlagen, Ressourcen und Bedarfe
- Grad der Aktivierung durch das AMS (gibt es Unterschiede nach VSH und RSE?)
- Wirkungsanalyse der erfolgten Interventionen auf Bezugs- und Erwerbsverläufe  
Spezialfrage: Ausstieg aus der SH = Einstieg in das Erwerbsleben?
- Einbeziehung der Sichtweise der Betroffenen
- Muster der „Verwundbarkeit“ – Wie kommen die Menschen in die Sozialhilfe?
- Risikoprofile von Teilgruppen sollen erstellt werden
- Erarbeitung von Vorschlägen zur besseren Steuerung bei der Aktivierung und im Hinblick auf unterstützende Angebote



## Überblick - Untersuchungsbereich

Erwerbspotenzial von Wiener SH-BezieherInnen:

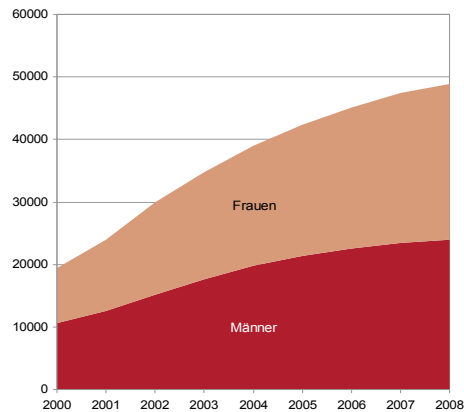
„SozialhilfebezieherInnen sind grundsätzlich verpflichtet, ihren Arbeitswillen nachzuweisen und ihre Arbeitskraft einzusetzen“ (WSHG)

Davon ausgenommen:

- Personen in Erwerbsausbildung
- Mütter und allein erziehende Väter (bis zum 2. Lj. des Kindes)
- Männer über 65, Frauen über 60
- erwerbsunfähige Personen

Diese vier Personengruppen sind auch aus dem Untersuchungsbereich dieser Studie ausgeschlossen.

Anzahl erwerbsfähige Wiener SozialhilfebezieherInnen nach Geschlecht und Jahren (Betroffenheitslogik)



3



## Überblick – Untersuchungsmethoden

- Längsschnittdatenanalysen zu SH-Bezügen, Erwerbskarrieren und Teilnahmen an Fördermaßnahmen



- Repräsentativinterviews mit SH-BezieherInnen

- Mehr als 500 Gespräche mit aktuellen oder ehemaligen SozialhilfebezieherInnen
- Individuelle Auslöser für den Zugang in bzw. den Abgang aus dem Sozialhilfebezug
- Risikofaktoren, Probleme, Potenziale und Kompetenzen

- Qualitative Einzelfallstudien

- 26 qualitative problemzentrierte Tiefeninterviews
- Lebens- und berufsbio-graphische Verläufe und Brüche
- Einordnung kritischer Ereignisse in den spezifischen Kontext des Lebenslaufs



4



## Bezugsverläufe – Typen von SozialhilfebezieherInnen

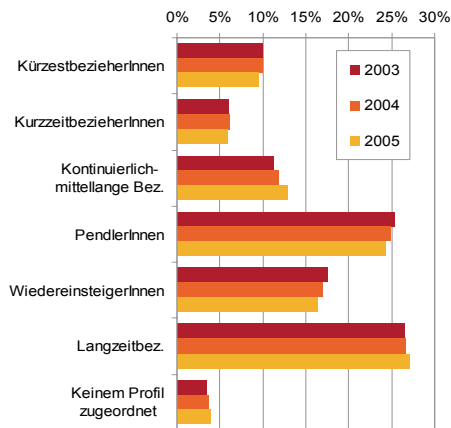
- 10 % sind KürzestbezieherInnen, etwas mehr als ¼ sind LangzeitbezieherInnen
- Problem: **Verfestigung der prekären Situation.**
- Beinahe genauso groß = Gruppe der PendlerInnen.  
Problem: **Was führt zum wiederkehrenden Bezug** und konnte nicht dauerhaft gelöst werden?
- Gruppe der WiedereinsteigerInnen – ähnliche Problemlage

Wesentlich: Der langfristige Bezug ist nur ein Teil des Problems, ein ebenfalls kritischer Bereich ist die wiederkehrende Inanspruchnahme der Unterstützung

Sozial- und Bezugscharakteristika:

- Steigendes Lebensalter: höherer Anteil an LangzeitbezieherInnen
- Höhere Kinderzahl: häufiger PendlerInnen und WiedereinsteigerInnen
- Matura- oder Hochschulabschluss: häufiger Kürzest- und KurzzeitbezieherInnen
- VSH-BezieherInnen: höherer Anteil an LangzeitbezieherInnen als RSE- BezieherInnen

Typisierung der SH-BezieherInnen (Betroffene 2003 bis 2005)



## Typische erwerbsbiographische Verläufe von SozialhilfebezieherInnen

Typische Muster

- Verlust von Erwerbsstabilität durch plötzliche Veränderungen in Bereichen jenseits der Erwerbssphäre – bspw. Scheidung/Trennung, Tod von Angehörigen,...
- Abwärtsspiralen – Jobverlust nach langer Integration am Arbeitsmarkt, der sich in Zwischenzeit entscheidend geändert hat; soziale Destabilisierung, sozial nach unten weisende Wege.
- Prekäre Biographien – stabile Integration am Arbeitsmarkt nie erreicht, als Einstiegskonstruktion in den Arbeitsmarkt konzipierte prekäre Verhältnisse verfestigen sich.
- Schwierige Einstiege – Nicht-Gelingen eines adäquaten Einstiegs in den Arbeitsmarkt und in berufliche Laufbahn in verschiedensten Rahmenbedingungen
- Lange Unterbrechungen – Frauen, die nach langen Erwerbsarbeitsunterbrechungen aufgrund von Kindererziehung einen Wiedereinstieg finden wollen/müssen.
- „Chaosbiographien“ aufgrund geringer sozialer Ressourcen – schwierige soziale Konstellationen und starke Benachteiligung ermöglichen kaum eine dauerhafte eigenständige Existenzsicherung.

Insgesamt: Hohes Risiko der „sozialen Verwundbarkeit“

Erwerbstätigkeit während des SH-Bezugs: rund 9% der SH-Bezugsepisoden sind „Working Poor“.



## Fallbeispiele: Erwerbsbiographien von SH-BezieherInnen I

Die Lebensgeschichte von Frau B. zeigt, wie leicht trotz hoher Arbeitsmotivation eine „Abwärtsspirale“ in Gang gesetzt werden kann, die einen beruflichen Abstieg bewirkt:

Frau B., 54 Jahre alt, machte als Jugendliche eine Lehre als Großhandelskauffrau. Sie wechselt später in einen Betrieb im Parfümeriegroßhandel, sodass sie ihre bis dahin erworbenen beruflichen Kenntnisse voll einsetzen kann. Sie arbeitet dort 22 Jahre und beschreibt die Arbeit als abwechslungsreich. Ende der 90er Jahre geht es dem Unternehmen zunehmend schlechter und sie wird als letzte der Beschäftigten gekündigt. Dies stellt den entscheidenden Bruch in ihrer Erwerbsbiographie dar, der eine Abwärtsspirale in Gang setzt. Sie ist in der Folge insgesamt 1,5 Jahre arbeitslos. In dieser Zeit macht sie mehrere Kurse (Computerführerschein, Englisch, ...) und versucht eine Stelle als Sekretärin zu finden. Aufgrund ihres Alters vergeblich, wie sie selbst sagt und dabei auf die Vielzahl an erfolglosen Bewerbungen verweist. Zwischenzeitliche Jobs in einem Wettbüro und im Shop einer Tankstelle scheitern letztlich wegen langer Arbeitsschichten, Stress mit aufreibenden Kunden und technischen Problemen an der Kassa. Der berufliche Abstieg schlägt sich dann auch im Arbeitslosengeld und in der darauf folgenden Notstandshilfe nieder, die so niedrig ausfällt, dass Frau B. eine Richtsatzergänzung durch die Sozialhilfe erhält. Inzwischen ist es ihr gelungen, aus der Sozialhilfe auszusteigen. Sie arbeitet derzeit im Niedriglohnbereich mit einem Einkommen, das knapp an der Armutsgrenze liegt.



## Fallbeispiele: Erwerbsbiographien von SH-BezieherInnen II

Das Beispiel von Herrn A. veranschaulicht die Problematik „prekärer Biografien“:

Herrn A. führt hohe intrinsische Arbeitsmotivation in das Berufsfeld des Journalismus, schon als Schüler ist er journalistisch tätig, danach ist er für 12 Jahre als freier Mitarbeiter bei einer Regionalzeitung beschäftigt und erhält für eine, wie er sagt, „mindestens 40 Stunden-Woche – meistens mehr“ ca. 500 Euro im Monat. Als er seinen Arbeitsplatz aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten der Regionalzeitung 2004 verliert, ist das ein entscheidender Bruch. Obwohl er sehr aktiv Arbeit sucht und seine Strategien inzwischen vom Journalismus auf den Buchhaltungsbereich verlagert hat, sind seine Bemühungen bislang erfolglos. Er bezieht seither auch Sozialhilfe, da er aufgrund des prekären Beschäftigungsverhältnisses keine anderen Unterstützungsansprüche hat. „Ich habe es getan in der Hoffnung, dass es karrieremäßig einmal aufwärts geht, dass sich das alles einmal auszahlt, auch diese Qualifikation, die man sich da erwirbt, dass man sie irgendwie einmal brauchen kann. Ich habe das irgendwie so als eine Art... einen auf die Zukunft gezogenen Wechsel betrachtet. Und darum war bei mir eine gewisse Leidenschaft vorhanden.“



## Fallbeispiele: Erwerbsbiographien von SH-BezieherInnen III

Das Verlaufsmuster „Schwierige Einstiege“ spricht die zunehmenden Probleme junger Menschen an, einen adäquaten Einstieg in den Arbeitsmarkt zu finden – insbesondere jener, die keine geradlinige Schul- und Berufsausbildung aufweisen, so wie Frau N.:

Frau N. (19) bricht die Schule im Alter von 16 Jahren ab als ihre Mutter, eine Alleinerzieherin, stirbt. Sie kann in dieser für sie sehr belastenden Situation kaum Unterstützung durch Verwandte in Anspruch nehmen – die Großmutter lebt von Mindestpension, der Bruder hat mit psychischen Problemen zu kämpfen. Sie ist daher bereits mit 16 Jahren auf sich allein gestellt und beginnt im Reinigungsgewerbe und in der Hotellerie zu arbeiten, was sie beides als soziale Deklassierung erlebt. Sie schafft dann den Einstieg in einen als adäquat empfundenen Bürojob, wird allerdings nach fünf Monaten im Krankenstand gekündigt. Die Kündigung wird zwar von der Arbeiterkammer als rechtswidrig eingestuft, aufgrund des sehr persönlichen Klimas im Kleinbetrieb ist aus ihrer Sicht eine Rückkehr aber nicht möglich. Damit wird sie in ihren Bemühungen um eine aufgrund ihres Schulabbruchs mehr als schwierige Erwerbsintegration wieder nachhaltig zurückgeworfen.



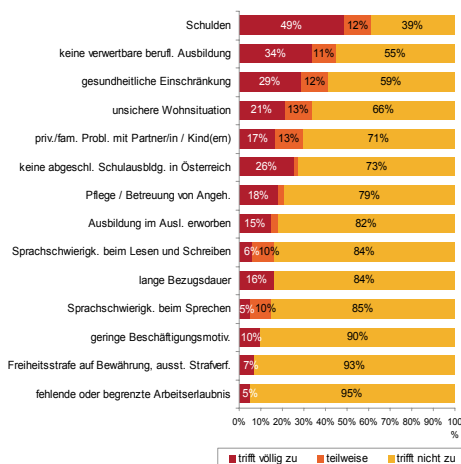
## Aktuelle Probleme und Kompetenzen von SH-BezieherInnen

Zentraler Befund der Repräsentativinterviews: **multiple Problemlagen**, d.h. Zusammentreffen unterschiedlicher Problemfelder.

- Schulden: 2/3 der SH-BezieherInnen.
- 1/2 der BezieherInnen fehlt verwertbare Berufsausbildung.
- 1/4 mit fehlendem schulischen Abschluss in Ö.
- Gesundheitsbezogene Einschränkungen: vier von zehn BezieherInnen.
- 1/3 der SH-BezieherInnen befindet sich in einer unsicheren Wohnsituation.
- 1/4 der Befragten: priv. bzw. familiäre Probleme mit dem/der PartnerIn und/oder Kindern.

Bezüglich arbeits- und beschäftigungsrelevanter **Kompetenzen** besteht eine positive Selbstsicht: v.a. Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein, Lernfreude und starkes Interesse der ausgeübten Arbeit gegenüber schreiben sich die Befragten zu.

### Zutreffen von verschiedenen Problemfaktoren

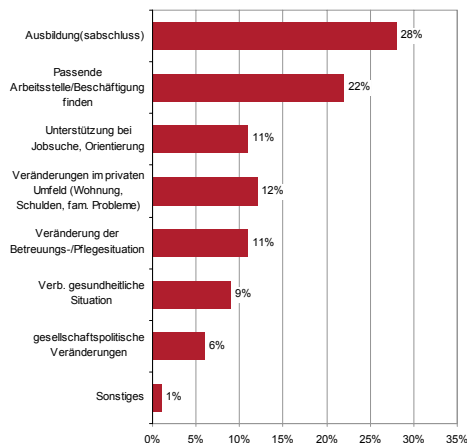


## Veränderungsbedarfe in Hinblick auf eine Beschäftigungsaufnahme

Zentraler Befund: Hoher Grad an Orientierungslosigkeit; viele BezieherInnen nehmen kaum Ansatzpunkte für eine Veränderung wahr: Etwa die Hälfte der BezieherInnen findet auf diese Frage keine Antwort.

- Die geäußerten Bedarfe korrespondieren im Wesentlichen mit den jeweiligen Risikofaktoren der Personen.
- Der quantitativ wichtigste Veränderungswunsch bezieht sich auf eine Ausbildung / Ausbildungsabschluss.
- Private Probleme stehen oftmals einer Jobreadiness entgegen.
- Wünsche an die Betreuung/Unterstützung gehen in Richtung mehr individueller Betreuung.

Vorrangiger Veränderungs- und Unterstützungsbedarf für die Beschäftigungsaufnahme



## Aktivierung von SH-BezieherInnen - Aktivierungsgrad

Teilnahmedaten der SH-BezieherInnen 2000 bis 2008 für neun Arten von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten:

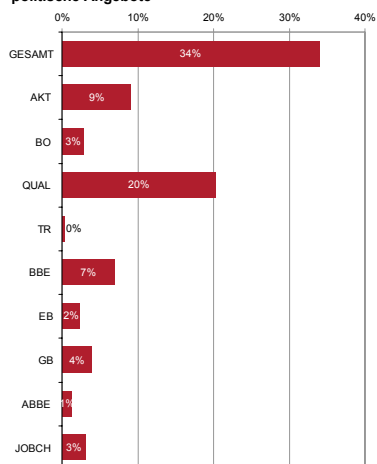
- Aktivierungen (kurz: AKT),
- Orientierungen (BO),
- Qualifizierungen (QUAL),
- Trainingsangebote (TRAIN),
- Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE),
- Aufsuchende Vermittlungsunterstützungen (ABBE),
- Eingliederungsbeihilfen (EB),
- Geförderte Beschäftigungen (SÖB, GBP),
- Jobchance des waff (JOBCH).

In 66% haben SH-BezieherInnen an keinerlei Angeboten teilgenommen; **Sehr geringer Aktivierungsgrad von 34%.**

Häufigste Angebotsform: Qualifizierungen (20%), Aktivierungen (9%) und BBE (7%).

Geringerer Aktivierungsgrad bei Älteren  
Aktivierungsgrad bei VSH geringer als bei RSE

Einbindung von SH-BezieherInnen in arbeitsmarktpolitische Angebote



## Aktivierung von SH-BezieherInnen – Effekte der Maßnahmenteilnahme auf den SH-Bezug

Insgesamt 27% der MN-TeilnehmerInnen steigen dauerhaft aus dem SH-Bezug aus.

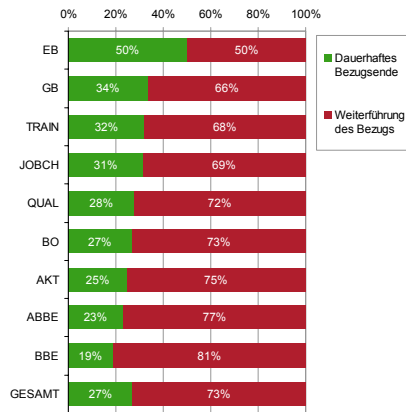
Instrumente mit

- überdurchschnittlichen Effekten: Eingliederungsbeihilfe, geförderte Beschäftigung, Trainingsangebote, Jobchance.
- durchschnittlichen Effekten: Qualifizierungen, Berufsorientierungen
- unterdurchschnittlichen Effekten: Aktivierungen, BBE-Angebote und ABBE-Angebote.

Am effektivsten erweisen sich Bündel von vor-/nachgelagerten Maßnahmen.

Dauerhafter Ausstieg aus dem Bezug der Sozialhilfe bedeutet nicht zwangsläufig dauerhafter Einstieg in das Erwerbssystem!

Dauerhafter Ausstieg aus der Sozialhilfe nach Teilnahme an einem arbeitsmarktpolitischen Angebot



13

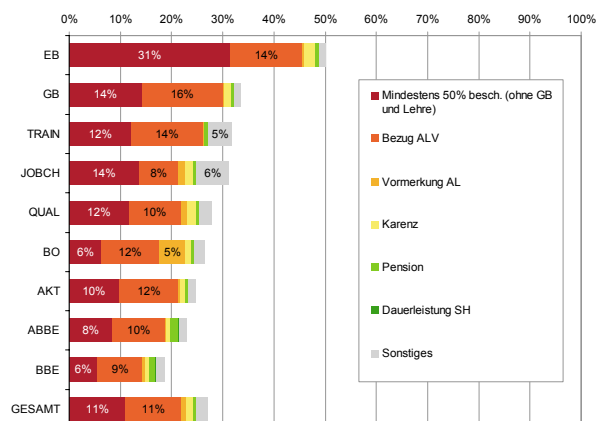
## Aktivierung von SH-BezieherInnen – Effekte der Maßnahmenteilnahme auf die Erwerbsintegration

Insgesamt 27% der MN-TeilnehmerInnen steigen dauerhaft aus dem SH-Bezug aus.

Allerdings ist nur bei 11% aller Fälle dieser dauerhafte Ausstieg auch mit einer zumindest teilweisen Integration in das Erwerbssystem verbunden.

Stärkste Erwerbseffekte bei der Eingliederungsbeihilfe, bei geförderter Beschäftigung, Trainingsmaßnahmen und der Jobchance.

Erwerbseffekte nach der Teilnahme an einem arbeitsmarktpolitischen Angebot bei dauerhaftem Ausstieg aus dem SH-Bezug



14

## Exkurs: Zur Qualität der Arbeit im Niedriglohnbereich

Der Niedriglohnbereich ist oftmals die einzige Übergangsoption vom SH-Bezug in das Erwerbssystem. Kennzeichen sind häufig hoher Arbeitsdruck, armutsnahe Entlohnung, geringe Anerkennung und schlechtes Arbeitsklima, wie folgendes Zitat exemplarisch verdeutlicht .

*„Da wird auch nichts gesprochen, den ganzen Vormittag wird da nichts gesprochen. ... Da sind so große Tische, so wie Packtische, nicht, zu viert, also sitzen wir. Und kaum redet man da irgendwas, egal ob was Privates oder... „Gibt es Probleme?“ ... Da sitzen Sie von halb 8 bis 12 Uhr, ..und da wird nichts gesprochen. Weil da haben alle Angst, wenn sie was reden. ... Das ist ja unmöglich, oder? Ich verstehe so was nicht. ... Nur reihackeln. Und schnell, schnell ...“*

### Erkenntnisse

- Der Ausstieg aus dem SH-Bezug bzw. Eintritt in Erwerbssystem bezieht sich nur vordergründig auf die Fähigkeit zur eigenständigen Existenzsicherung. Wenn das Ziel eine Reintegration im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe ist, also eine soziale Integration, dann muss die Qualität der Arbeit als zentrales Moment berücksichtigt werden.
- Gerade im Niedriglohnbereich für sog. Einfach-Arbeitsplätze ist dieser Aspekt bei der Beurteilung der Qualität und Stabilität der Reintegration in Betracht zu ziehen.
- Der Erfolg und die Nachhaltigkeit einer Reintegration kann durch die fehlende Qualität der Arbeit vereitelt werden.



## Zusammenfassung – „Risikogruppen“

Teilgruppen – von ähnlichen „Risikofaktoren“ betroffen – überschneiden sich teilweise.

- Personen **ohne verwertbare berufliche Ausbildung** (Anteil 45%) haben zu zwei Drittel Schulden, zu einem Drittel eine unsichere Wohnsituation, zu 42% gesundheitliche Einschränkungen.
- Personen **mit gesundheitlichen Einschränkungen** (41%): Besonders betroffen davon sind Ältere, für viele ist der Arbeitszeitwunsch eine Teilzeitbeschäftigung. Häufig finden sich auch andere Problemfaktoren im privaten Umfeld (Schulden, private/familiäre Probleme).
- Personen **mit geringer Beschäftigungsmotivation** (10%) sind sehr häufig mit multiplen Problemfaktoren konfrontiert, zu denen neben gesundheitlichen Einschränkungen v.a. auch Pflege- und Betreuungsaufgaben, Schulden und eine fehlende oder geringe schulische Ausbildung gehören.
- Personen **mit Pflege- und Betreuungspflichten** (21%)
- Personen mit **nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft** (30%)
- Personen **mit privaten Problemen** (48%)
- **Ältere Personen ab 50 Jahren** (10%)





## Handlungsoptionen

Die beschriebenen Risikogruppen bedürfen spezifischer Unterstützungsangebote und Betreuungsstrukturen. Ein „work first approach“ wird nur für jene SH-BezieherInnen sinnvoll sein, die als job-ready gelten können, denn ...

- Ein Großteil der SozialhilfebezieherInnen in Wien ist von multiplen Risikofaktoren und Problemen im persönlichen Bereich betroffen
- Ein großer Teil kann keine Strategien nennen, mit welchen die eigene Erwerbsintegration unterstützt werden könnte.
- In vielen Fällen besteht größere Distanz zum Arbeitsmarkt, obwohl die Erwerbsmotivation zumeist ungebrochen hoch ist
- SH-BezieherInnen haben oftmals nur limitierten Zugang zu individualisierten Beschäftigungs- und Trainingsprogrammen
- Drehtüreffekte zeigen sich bei einem Teil der SozialhilfebezieherInnen wegen lang anhaltenden bzw. immer wieder kehrenden und nicht gelösten Belastungen (Stichwort AlleinerzieherInnen, Pflege, Gesundheit)

Der Bedarf ...

- Angebot von Coachingformen mit sozialarbeiterischer Betreuung / Case Management
- Stufenweise und mehrdimensional ausgerichtete Unterstützungsangebote
- Aktivierung nach dem Konzept von Arbeit & Lernen (Betriebliche Eingliederungsbeihilfen bzw. geförderte Beschäftigung im Dritten Sektor mit vorgelagerten oder begleitenden Aus- und Weiterbildungen)



17

MA40 SOZIAL  
StoDt Wien

